



Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 62.

Dienstag den 15 März

1887

Werkeltelchlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Aussahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine
Zert-Beilage (9. Forts. des Romans „Stolze
Herzen“ von Max von Weisenthurm).

Ämtlicher Theil.

Wiesen-Verpachtungen.

Es sollen auf 6 Jahre an die Meistbietenden
verpachtet werden:

1) Freitag, den 18. März, 11 Uhr,
im Gasthause zur Eisenbahn in Dürrenberg.
Die an der Saale zwischen Dürrenberg und
Ostrau gelegenen Wiesen von 6,582 resp. 4,747 ha
in 9 resp. 3 Parzellen.

2) Montag, den 21. März, 10 Uhr,
auf dem Waldater bei Schtenditz die hinter
Weslitz gelegenen Wiesen:

- a) die Brandlande mit 1,546 ha,
- b) der Hehnfeld mit 0,528 ha.

Schtenditz, den 10. März 1887.

Königliche Oberförsterei.

Bergebung

der Erd- und Maurerarbeiten für die Fußweg-
Unterführung auf Bahnhof Merseburg.

Die Ausführung der Erd- und Maurer-
arbeiten für die Fußweg-Unterführung auf Bahnhof
Merseburg soll — nach Maßgabe der im
deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger
Nr. 223/85, sowie im Amtsblatt der Königlichen
Regierung zu Merseburg Stück Nr. 44/85 ver-
öffentlichten Bedingungen für die Bewerbung um
Arbeiten und Lieferungen — öffentlich ver-
bunden werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit ent-
sprechender Aufschrift bis zum Verdingungstermine
am 24. März d. Js., Vorm. 11 Uhr an die
Königliche Bau-Abtheilung der Neubaufreude
Merseburg-Mücheln in Merseburg, Unteraltend-
burg Nr. 56 einzureichen, woselbst die Bedin-
gungen und Zeichnungen eingesehen, die Bedin-
gungen auch gegen postfreie Einsendung von
80 Pfg. entnommen werden können.

Zuschlagserteilung erfolgt bis zum 1. April
d. Js.

Merseburg, den 11. März 1887.

Der Abtheilungs-Baumeister.

A. Voie.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 14. März.

Politische Mittheilungen.

— Die Kommission des preussischen Herren-
hauses zur Vorberathung der neuen Kirchen-
vorlage hielt am Sonnabend Vormittag zur
zweiten Lesung derselben eine Sitzung ab, ohne
aber die Berathung schon zu Ende zu bringen.
Wahrscheinlich wird das heute Montag der Fall
sein. Die Plenarberatung wird wahrscheinlich
am 23. März erfolgen. Wie sich das Gesetz
schließlich gestalten wird, läßt sich noch gar nicht

absehen. — Abg. Windthorst veröffentlicht in
katholischen Blättern ein Gutachten über die
Vorlage. Er kommt darin zum Schluß, daß der
Entwurf in keiner Weise als eine abschließende
Revision der Kulturkampfgesetzgebung betrachtet
werden könne.

— Die Nordd. Allg. Ztg. verweist auf
einen Artikel des päpstlichen Blattes „Osservatore
Romano“, welcher die Ueberschrift „Frieden“
trägt und in einer durchaus jachwindigen Weise
auf die eigenthümliche Erscheinung hinweist, daß
der Papst Leo bei seinen an die Centrumspartei
gerichteten Septennatserlassen und Kaiser Wil-
helm in seiner letzten Thronrede fast gleichzeitig
Kundgebungen des Friedens gemacht haben.
Der Artikel hält dies Zusammentreffen nicht für
Zufall, vielmehr für ein providentielles Schau-
spiel. Der Papst leitet nach dem „Osservatore
Romano“ seine Friedensaufgabe aus der Mission des
Papstthums und der eigenen, auf die Vermittlung
und Versöhnung gerichteten Neigung des gegenwärtigen
Trägers der Tiara her. Andererseits hat
Kaiser Wilhelm wohl erwogen, daß durch den
Frieden allein die Früchte des Krieges gesichert
werden, und es wird als der ausdrückliche Wille
des Kaisers bezeichnet, daß sein außerordentliches
und von seinem Volke in so hoher Verehrung
stehendes Greisenalter nicht durch kriegerische
Ereignisse getrübt und die Wohlfahrt seines Vol-
kes dadurch gestört werde. Wenn der Artikel
weiter darauf hinweist, von welchem Ansehen das
Wirken dieser beiden Persönlichkeiten in der
ganzen Welt ist, so drängt sich unwillkürlich be-
züglich des Papstes ein Zweifel auf, ob dieses
Ansehen in Deutschland und in unserer nächsten
Umgebung überall die gleiche Stärke, wie in der
übrigen civilisirten Welt hat. Wohl hat das
erfreuliche Bestreben des Papstes, den Frieden
nach Innen und Außen zu sichern, einen Aus-
druck des Dankes in der Kaiserlichen Thronrede
herborgerufen, nicht dagegen ist dieses päpstliche
Bemühen von denjenigen unterstützt worden,
welche am ersten berufen schienen, dem päpstlichen
Wunsche auf Erhaltung des Friedens zu gehorchen.
Indem das Centrum im Reichstage unter der
bekanntem weltlichen Führung trotz dieser päpst-
lichen Einwirkung gegen das Septennat agitirte,
und stimmte, hat es dem Kriege in die Hände
gearbeitet und der Welt das Schauspiel gegeben,
daß, während der Papst den Frieden will, das
Centrum den Krieg fördert.

— Wie die Kreuztgz. berichtet, hatte der
Abg. Freiherr von Frankenstein den Reichs-
kanzler Fürsten von Bismarck um eine Unterredung
gebeten. Ergänzend theilt die Germania mit, daß
eine längere Konferenz zwischen den beiden
Herren bereits am Donnerstag stattgefunden hätte.

— Herr von Lessps ist von den kronprin-
zlichen Herrschaften empfangen und zur Tafel
gezogen. Am Sonnabend wurde er auch vom
Fürsten Bismarck empfangen. Es liegt nahe,
anzunehmen, daß er die Gelegenheit ergriffen hat,
die internationale Lage des Suezkanals zur

Sprache zu bringen. Sonntag dachte er nach
Paris zurückzukehren. Lessps äußerte sich über
seinen Empfang bei Hofe außerordentlich zufrie-
denstellend und wiederholte häufig, daß er keine
Spur von Feindschaft zwischen Frankreich und
dem deutschen Reiche zu sehen vermöge.

Fürst Bismarck stattete Herrn von Lessps
in der französischen Botschaft einen Besuch ab.

— Zu den Gerüchten über einen bevorstehen-
den Wechsel im preussischen Staatsministerium
wird der Wien. Pol. Corr. aus Berlin geschrie-
ben: „In Wahrheit denkt kein einigermaßen
kundiger Mensch an den Ersatz der Minister von
Buttamer und von Scholz durch die Führer
der nationalliberalen Partei.“

— Der Reichsanzeiger publicirt bereits das
vom Reichstag und Bundesrath genehmigte neue
Militärgesetz. Wir wiederholen nochmals die
beiden grundlegenden ersten Paragraphen: § 1.
In Ausführung der Artikel 57, 59, 60 der
Reichsverfassung wird die Friedenspräsenzstärke
des Heeres an Mannschaften für die Zeit vom
1. April 1887 bis zum 31. März 1894 auf
468 409 Mann festgestellt. Die Einjährig-Frei-
willigen kommen auf die Friedenspräsenzstärke
nicht in Anrechnung. § 2. Vom 1. April 1887
ab werden die Infanterie in 534 Bataillone,
die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie
in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die
Pioniere in 19, der Train in 18 Bataillone
formirt.

— Aus St. Petersburg ist in Wien die Mel-
dung eingegangen, daß von Seiten Rußlands
in nicht allzuferner Zeit ein Schritt in der
bulgarischen Frage zu gewärtigen sei. Voraus-
sichtlich werde das russische Kabinett mit bestimmten
Vor schlägen zur Lösung der Krisis hervortreten.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Ein Spatzvogel hat für den Monat März
folgende humoristische Wetterregeln aufgestellt:

It's trocken und windig, gieß's Märgenlaub,
Wer den Storch hört klappern, der ist nicht taub.
It's Märgen-bier flau, so wird sich's zeigen,
Daß viele Rebel im März aufsteigen.
Weht ein scharfer Wind grad von Nordost,
So bringen die vierzig Märterer Frost,
Wenn's an St. Veitrad fest gefriert,
Zu große Hüh' uns nicht genit.
Schreien die Frösche und tanzen die Mäiden,
Scheint sie keine Sorge zu bilden;
Halten dagegen die Frösche das Maul,
Sind sie entweder traurig — oder faul.

** Der „Hallschen Ztg.“ wird von hier ge-
schrieben: „Folgen der Wahl-Agitation.
Der Merseburger Korrespondent brachte
in der Zeit größter Wahlaufregung die wenig
passende Mittheilung, daß die diesigen Schwabronen
des Kgl. Thür. Husaren-Regiments Nr. 12 all-
täglich unter schmetterndem Trompetenlang durch
die Stadt marschirten; niemand aber wisse, was
für Exercitien vor den Thoren ausgeführt würden,
man glaube es seien — „Wahlmanöver!“
— Wie man jetzt hört, hat der Kommandeur
des Husaren-Regiments den Verfasser dieser

unqualifizierbaren Aeußerung beim Kgl. Staatsanwalt wegen Verleumdung zur Anzeige gebracht. — Es ist geradezu ungläublich, wenn man jetzt nach und nach hört, auf welche Weise von freimüthiger resp. socialdemokratischer Seite die Wahl-agitation betrieben worden ist."

Bermischte Nachrichten.

* Der Kaiser hat zu den Kosten der Restauration der St. Marien-Domkirche in Köslin ein Gnadengehenk bis zum Betrage von 50 990 M. bewilligt.

Am Sonnabend hörte der Kaiser die Vorträge des Hofraths Bork und des Generals von Albedyll. Nachmittags begaben sich die Majestäten mit den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses nach Potsdam, wo im Stadtschloße die Laute des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm stattfand. Nach derselben erfolgte die Rückkehr nach Berlin.

* Zum Brande der Zuderfabrik in Belpin wird weiter gemeldet: Das Feuer in der hiesigen Zuderfabrik ist im Wesentlichen auf das eigentliche Fabrikgebäude beschränkt geblieben. Die Nebengebäude und der Lagerraum, welche ca. 900 Centner Zuder enthielten, blieben erhalten. Leider ist es richtig, daß vier Arbeiter in den Flammen ihren Tod gefunden haben, ihre verkohlten Leichen sind bereits zur Stelle gebracht. Drei von ihnen sind verheirathet und hinterlassen arme Familien. Das Feuer entstand dadurch, daß beim Theeren von Röhren mit Nicht unvorsichtig umgegangen wurde.

* Ein amerikanischer Kinderball. Wie ein amerikanisches Blatt erzählt, fand kürzlich in Brooklyn ein Kinderball statt, bei welchem die Extravaganz der Toiletten alle Erwartungen überstieg. Das Haar der Mädchen war im neuesten Stile frisiert, gepudert und mit Blumen geschmückt; weiße Glaceehandschuhe der neuesten Mode wurden allgemein getragen, während französische Lederhübe von derselben Farbe wie die Kleider die Füße der kleinen Damen zierten. Eine kleine Kofette von sieben Jahren war in violettfarbiger Seide gekleidet und mit Juwelen bedeckt, welche die Kosten der Toilette auf ungefähr 13 000 Dollars brachten. Die jungen Herren, im Alter von 9 bis 14 Jahren, erschienen wie Dandies im schwarzen Frack, hellen Pantalons und lawenblausfarbenen Cravatten und trugen Ringe und goldene Uhrketten. Musik und Tanz bildeten die Vergnügungen des Abends bis zur Souperstunde um 12 Uhr, worauf die lustige Gesellschaft auseinanderging.

* Aus New-York wird folgende abenteuerlich klingende Geschichte gemeldet, die auf einer Fahrt der „Lucy“ passiert sein soll. Das Schiff hatte Port-au-Prince bereits seit mehreren Tagen verlassen, als der Kapitän und die Mannschaft zu ihrem Schrecken eine Unzahl Scorpione und Hundertfüßer an Bord entdeckten, deren Biß lebensgefährlich ist. Man brachte siedendes Wasser herbei und löbte durch Ausgießen desselben die Thiere. Aber einige Stunden später stürzte der Koch schreckensbleich aus dem Kamin und meldete, daß sich dafelbst Tausende der gefährlichen Thiere herumtummelten. In der That dauerte es nicht lange und das Schiff war von denselben überfüllt. Die Matrosen flüchteten in die Masten und waren nicht zu bewegen, wieder herabzukommen. Während zweier Tage bedeckten die gefährlichen Thiere das Verdeck; ein Neufundländer, der einen Biß erhielt, verendete nach wenigen Minuten. Nur der Kapitän und die Officiere hielten auf ihrem Posten aus und versuchten, durch das Aufstellen von mit brennendem Schwefel gefüllten Gefäßen die Thiere zu ersticken. Hunderte fanden ihren Tod, aber es blieben noch Tausende übrig. Endlich, am dritten Tage erhob sich ein jurdystbarer Sturm, das Meer legte das Verdeck rein und bald war das letzte der gefährlichen Thiere verschwunden. Das Schiff hatte Bauholz und Cedernholz an Bord und man glaubt, daß die Hundertfüßer in dem Holz ihre Nester gehabt hatten.

* Die bei Massauah in Afrika verwundeten 90 Italiener, welche allein dem Gemehel entgangen sind, liegen jetzt im Hospital zu Napel. Ein Besucher in demselben erzählt: Ein blutjunger Bursche, von dem der Arzt mir sagte, daß

er am folgenden Tage eine Operation zu überstehen hätte, in der man ihm wahrscheinlich den linken Schulterhaken herauslösen mußte, zeigte mir eine breite Brandwunde auf der Hand, die er ohne zu zucken hingenommen hatte, als die Aerzte an ihm mit Feuer erproben wollten, ob er wirklich todt wäre. Sehr interessant war der Bericht eines Soldaten, welcher dem einzigen entkommenen Officier, Lieutenant Michelini, als Ordonanz gebiet hat. Dieser hatte drei Schuß- und zwei Stichwunden davongetragen, war, von Tooten bedeckt, gleichfalls für todt gehalten worden und gleich den übrigen Gefallenen total entleidet. Alles dies ließ er über sich ergehen, ohne mit einem Athemzuge zu verathen, daß noch Leben in ihm war. Nachdem die Aebstlyner dann das Schlachtfeld verlassen hatten, schleppte er sich so schnell wie möglich aus der Mitte der ausgeplünderten nackten Tooten. Etwa 500 Schritte vom Kampfpalze entfernt, gewahrte er einen nackten, blutbedeckten Menschen auf einem umgestürzten Baumstamm sitzen. Wer beschrieb seine Freude, als er in diesem den Lieutenant Michelini erkannte. „Her Lieutenant!“ — „Mein brader Bursche!“ Damit fielen sich Beide in die Arme. Drei Tage und drei Nächte, so erzählte der Mann weiter, wanderten wir ohne Speise und Trank, blutend, nackt, wie wir waren, auf's Geradewohl dem Fort Monfallo zu. Das Einzige, was uns zur Erfrischung diente, war der während der Nacht gefallene Thau, den wir von den Blättern der Pflanzen und Bäume jogen. Schon verzweifelten wir an unserer Rettung, als der Lieutenant plötzlich einen Freudenschrei ausstieß und mich beim Arme erfaßte: „Dort! dort!“ das war Alles, was er hervorbrachte. Ich folgte der Richtung seines Fingers und erblickte das Meer. Wir waren richtig gegangen und langten binnen Kurzem in Monfallo an. — Der Erzähler wischte sich hier mit der Handfläche eine Thräne aus dem Auge und fügte nach einer Pause lächelnd hinzu: „Er (Michelini) ist gleich dahingeblichen. Ich gehe, sobald ich geheilt bin, zurück, und dann werden wir unsre verlorenen Brüder nach Gebühre rächen.“

* Das Erdbeben, welches Freitag Nachmittag von Neuem die französische und italienische Riviera heimgejucht hat und das bis nach der Schweiz und Oesterreich hinein verpirrt worden ist, hat glücklicherweise keine Opfer an Menschenleben gefordert. Der Erdstoß, welcher gegen 3 Uhr die Bewohner von Cannes, Nizza, Ventimiglia, Monaco, Viano Marina bis Savona in großen Schrecken jagte, war ziemlich heftig, aber es sind doch nur schon beschädigte Mauern und Gebäude eingestürzt, während bisher unversehrte Gebäude nicht erheblich berührt wurden. Die Furcht war allerdings sehr groß, die Barackenlager sind wieder bezogen und neue Fremden-schaaren sind abgereist.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 7. bis 13. März 1887.

Gehelichungen: Der Kaufmann Martin Ferdinand Richard Neuß mit Friederike Louise Schönbürger in Berlin, der Jüngstgeborne Karl Ferdinand Wilhelm Köhner mit Henriette Marie Ida Rolle, Delgrube 7; der Buchhalter Max Franz Georg Manig mit Johanne Friederike Emma Brandin in Eßln a. C.; der Bahnarbeiter Karl Eduard Langrod mit Christiane Wilhelmine Krause, Kraustr. 3; der Fabrikarb. Christian Gustav Sad mit Anna Friederike Kämpfer, Mühlberg 3.

Geborenen: Dem Hülfswaichenseller W. Knabe e. L., Borwert 22; dem Schupmacher G. Stolz e. S., Neumarkt 55; eine unehel. E. vom Schneiderm. F. Mosenhauer e. S., Dom 11; dem Holzgerber W. M. Pommerin e. S., Friedrichstr. 8; dem Handarbeiter A. Vietz e. S., Oberaltenburg 18; dem Schlosser J. Schmal e. L., Friedrichstr. 8a; dem Maurer A. Brandin e. S., II. Sirtistr. 12; dem Handelsmann R. Meißner e. S., Sirtistr. 10; dem Handarbeiter F. Krause e. L., Kuzgeßr. 12; dem Handarb. A. Wittling e. S., Sirtistr. 3; dem Schneider J. Kröger e. L., Unteraltenburg 65; dem Fabrikarbeiter G. Herrmann e. L., Mühlwinkel 1; dem Handarb. G. Sand e. L., Kuzgeßr. 3.

Gestorbenen: Des Handarb. A. Vietz e. S. Heinrich August, 4 L., Krämpfer, Oberaltenburg 18; eine unehel. E. 4 M., Bergengr.; der Zimmermann Gottlieb Köhler, 70 J., Altersschwäche, Hofenplatz 15; des Maurers A. Brandin e. S. Ernst August, 3 Tage, Krämpfer, II. Sirtistr. 12; der Maler Gustav Köhne, 70 J., 11 M., Herzkrankheit, Dammstr. 2; der Arbeiter Joseph Drisch, 17 J., Typhus; fädt. Krankenhaus; des Auszählers R. Kaufmann in Kriegsborf Ehefrau Rosine geb. Günstler, 65 J., 7 M., Augenentzündung, Seitenbetel 6; des Regier.-Diätar J. R. Fehre e. L. Johanne Lucie, 15 L., Verbau-

ungshörung, Oberaltenburg 27; der Wehlfahrer Gottlob Eckardt, 60 J., 10 M., Alzhimie, Borwert 24; des verstor. Glaserm. G. Schumpelt Ehefrau Amalie Auguste geb. Georgi, 69 J., 1 M., Entkräftung, Hofmarkt 3; des Kanlei-Diätar W. Dübner e. S. Louis Walter, 33 J., 6 M., Gehirnenthzündung, Karstr. 8; des verstor. Deconom A. Red Ehefrau Johanne Dorotthee geb. Faust, 71 J., 7 M., Altersschwäche, Borwert 6.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Elisabeth Margarethe, E. des Schlossers Lange. — Getraut: Der Jüngstgeborne Karl Ferdinand Wilhelm Köhner hier mit Jgfr. Henriette Marie Ida Rolle; der Buchhalter Max Franz Georg Manig in Eßln mit Jgfr. Johanne Friederike Emma Brandin hier; der Bahnarbeiter Karl Eduard Langrod hier mit Frau Christiane Wilhelmine geb. Krause.

Stadt. Getauft: Dito Ernst, S. des Steinbauers Langrod, Friedrich Dito S. des Handarbeiters Desselbart; Friedrich Otto, S. des Schlossers Blantenburg; Richard Adolf, S. des Deconom Schäfer; August Friedrich Wilhelm, S. des Maurers Fiedler; Gustav Max, S. des Handarbeiters Güntel; Friedrich Wilhelm, S. des Maurers Jörn; Marie Elisabeth Irene, L. des Fleischer Schöffel; Paul, ein unehel. Sohn. — Getraut: Der Kaufmann M. F. R. Neuß in Berlin mit Frau F. E. geb. Schönberger; der Handarbeiter G. H. Sad hier mit Frau A. F. geb. Kämpfer; der Maschinenflosser K. A. R. Strigle hier mit Frau J. M. geb. Faust. — Verdrigt: den 11. März eine unehel. Tochter; den 13. der neugeborene Sohn des Maurers Brandin; den 13. der Fuhrmann Eckardt; den 14. die Witwe des Glasermeisters Schumpelt; den 15. die Witwe des Auszählers Kaufmann; die Witwe des Deconom Red.

Stadtfrüh. Donnerstag, abends 7 Uhr, Passions-Gottesdienst. Herr Diat. Wlad.

Merseburg. Getauft: Walter, S. des Kanlei-Diätar Dübner. — Verdrigt: Die Ehefrau des Kaufmann Gräfe; der S. des Handarbeiters Dübner; der Zimmermann Köhler; der Maler und Latirer Köhne; der S. des Kanlei-Diätar Fehre; der S. des Kanlei-Diätar Dübner. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst.

Industrie, Handel und Verkehr.

Rumänische 6 pCt. Rente. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 1/2 pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Heuburger, Berlin, Französischer Pl. 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Markt-Berichte.

Halle, 12. März. Preise mit Ausschluß der Maltergebiere per 1000 Kilo Netto. Weizen, fester, 150—159 M., Landweizen bis 164, Roggen, ruhig, 125 bis 130 M., Gerste, flau, Futter- und Land- unverändert, Cbevaliergerste 156—170 M., Hafer, stark angeh., 118—122 M., Raps ohne Angebot, Wollfamen 43—44,50 M., Victoria-Größen 150—170 über Notiz, Rummel ohne Notiz, Stärke incl. Faß p. 100 Kilo netto, gefragt, 33,50 bis 34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Weizen 22—32 M., Bohnen 14—15,00 M., Schwertbohnen, Lupinen, Kleeblatten, Roth 80—90, Weiß 60—110, Schweißsch 60—100, Geparste 24—26. Wollfamen ohne Angebot.

Futterartikel: Futtermehl 13—14 M., Roggenstie 9,75 M., Weizenhaalen 8,25—8,50 M., Weizenkörner 8,50 M., Malzheime helle 9,50—10,50 M., dunkle 8,50—9 M., Gersten 11,75—12,25 M., — Malz 27,00—28,00 M., Rüböl 44,00 M., — Solaröl 8,25/30 11,50—12,00 M., Spiritus, p. 10 000 Liter Brod. fester, Kartoffel- 38,7/2 M.

Leipziger, 12. März. Weizen, behauptet, per 1000 kg netto loco hief. 162—167 M., bez. und Br., fester 200—210 M. bez. Dr., Roggen, ruhig, per 1000 kg. hief. netto loco 182—185 M., bez. Dr., fester — M., Dr. ruffischer — M., Gerste per 1000 kg. netto loco hief. 130—150 M., bez. Dr. festh. über Notiz. Futtergerste 110—120 M. hief. Dr., Hafer per 1000 kg netto loco hief. 116—119 M., bez. Dr., Mais per 1000 kg netto loco amerikanischer — M., bez. Dr., rumän. alter 120—130 M., bez. Dr. do. neuer — M., h. Raps per 1000 kg netto nominal. Rapskuchen per 100 kg netto loco — M., bez. Rüböl, matt, per 100 kg. netto loco flüssiges 44,00 M., bez., getrocknet — M., bez. Spiritus, verändert, per 10 000 l/2, ohne Faß loco 38,10 M., Gb.

Magdeburg, 12. März. Land-Weizen 160—163 M., Weiß-Weizen 158—162 M., glatter engl. Weizen 154—159 M., Rauh-Weizen 146—152 M., Roggen 127—130 M., Cbevalier-Gerste 150—175 M., Land-Gerste 136—145 M., Hafer 118—124 M., per 1000 Kilo. Kartoffelspiritus per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 37,70—38,00 M.

Telegramm d. Merseburger Kreisblatt.

(Direct aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 14. März, 11 Uhr 50 Min. Vorm. Der „Standard“ veröffentlicht ein Telegramm, wonach ein erfolgloser Mordversuch auf den Czaren gemacht sein soll. Der „Standard“ giebt an, daß ihm ein Telegramm in Ciffren zugegangen sei. Ob demselben ein wirklicher Vorgang zu Grunde liegt, ist zur Zeit nicht feststellbar. Von anderen Seiten liegt keine Mittheilung vor.

Hochwichtige Kunst-Novität!

Kaiser Wilhelm

im neunzigsten Lebensjahre.

Diese **neueste** und **beste** aller **bisherigen** **Aufnahmen** zeigt unsern hochverehrten Kaiser (Kniestück) in der **Uniform** des **Garde du Corps Rgts.** mit **Müze** und erfreut sich durch die eigenartig historische Haltung des Monarchen, welche auf diesem Bilde fixirt ist, des allgemeinsten Beifalles.

Welchem **Deutschen** sollte dieses Bild, jetzt kurz vor dem **90. Geburtstag** Sr. **Majestät** nicht willkommen sein!

Welches **deutsche** Herz sollte nicht höher schlagen beim Anblick unseres erhabenen **Helden-Kaisers** mit Seinen wohlwollenden Zügen, welche auf diesem Bilde in

Original-Aufnahme

für sein Volk verehrt sind.

Ich liefere die **Photographie** auf **ff. Carton** mit abgeprägtem **Goldrand** und **Goldunterdruck** in folgenden **Formaten**:

Visites à 75 Pf. **Cabinet à 150 Pf.** **Boudoir à 300 Pf.**
(14-22 cm.) **Panel Format à 600 Pf.** (21-32 cm)

franco nach allen Orten.

Th. Lützenrath, Erfurt

Nordhäuserstrasse 28.

Jeder **Bestellung** wird **gratis** beigelegt: „**Die Festungen Frankreichs** und der **Aufmarsch der französischen Truppen an der Grenze**“, bearbeitet nach amtlichen Quellen, mit colorirter Karte, sowie andere patriotische Schriften nach meiner Wahl.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Mit **Heutigem** erlaube mir einem hochgeehrten Publikum die ergebene **Mittheilung** zu machen, daß mir Herr **Brauereibesitzer E. Blaschig** in **Markranstädt** das hiesige **Establishment „Kaiser Wilhelms-Halle“** zur **Bewirthschaftung** übergeben hat. Diefem mich ehrenden **Vertrauen** werde jederzeit bemüht sein volle **Rechnung** zu tragen. Weil **langjährige** **Erfahrungen**, bin im **Stande** allen **Ansprüchen**, die ein **Jeder** von einer gut geführten **Gastwirthschaft** zu fordern **berechtigt** ist, im **vollsten** **Masse** zu **genügen** und **bitte** um **hochgeneigtes** **Wohlwollen**.

Hochachtungsvoll

Hermann Köhler.

Gardinen

(eigener Fabrik)

allgemein anerkannt als **beste** **dauerhafte** **Waare** in **Zwirn**, **Wull** mit **Füll** und **englisch Tüll-Gardinen**

vom **Stück** und **abgepaßt** in **denkbar** **größter** **Auswahl** und **neuesten** **Mustern** zu **allerbilligsten** **Fabrikpreisen**. **Bettzeuge** in **9** und **¼** **breit**. **Piqué**, **Dowlas**, **Sembentuch**, **Chiffon** und **Shirting** in **allen** **Breiten**, **Bettdecken** von **Waffel**, **Piqué** und **Mips**; **gestickte** **Unterzüge** und **Taschentücher** für **Confirmanden**. **Serren**, **Damen**, und **Kindewäsche** in **großer** **Auswahl**; **Schürzen**, **Decken**, **Kanten**, **Spitzen**, **Müschchen** und **Shlipsse**. **Tricot-tailen** in **allen** **Farben** **empfehlen** **das**

Gardinen-Special- u. Wäsche-Geschäft von

Auerbach u. Th. Rossner's Wittwe. **Merseburg,**
kl. Ritterstr. 6.

Zum Markt

empfehle mein Lager feiner doppelt gesteppter

Glacée-Handschuhe

zu folgenden **Preisen**: **2 Knopf** von **1 Mk.** an, **Schürhandschuhe**, **prima** **1,50 Mk.**, **4 Knopf** **lang** **1,75 Mk.**, **Herren-Handschuhe** von **1,50 Mk.** an, **Confirmandenhandschuh** von **75 Pf.** an. **Alles** in **hochfeiner** **Waare**.

A. Diederich aus Magdeburg.

Stand: **Am Markt**, vor dem **Hause** des **Bädermeisters** **Klaffenbad**.

In **empfehlende** **Erinnerung** bringe ich mein Lager von **Perlbesätzen**, **Rüschen**, **Schürzen**, **Strümpfen**, **Handschuhen**, **Shlipsen**, **Vorhemden**, **Kragen** und **Manschetten**, sowie **alle** in **diesem** **Fach** **schlagende** **Artikel** zu **billigen** **Preisen**.

A. Grillo Wwe.

Auch **mach** ich **auf** eine **große** **Auswahl** in **Corsetts** vom **Kleinften** bis **Größten**, **aufmerksam**.

Guts-Verkauf.

Mein in **Bündorf** bei **Merseburg** **belegenes** **Nachbar-Gut** mit **18 Morgen** **Areal** und **neuen** **Gebäuden** **beabsichtige** ich **Montag, d. 21. März, Nachm. 2 Uhr** mit **sämmtlichem** **Inventar** im **hiesigen** **Gast-haue** **meistbietend** **unter** **den** **im** **Termin** **bekannt** zu **machenden** **Bedingungen** zu **verkaufen**.

Bündorf, den **14. März 1887.**

Friedr. Krebs.

Neu! Praktisch! Billig!

Erspahrung **20 Procent** an **Zeit** und **Geld** erzielt **jede** **Hausfrau** **durch** **den**

Küchen-Deconom, welcher **auf** **hiesigen** **Jahrmart** zu **haben** **ist**.

Dieser **Schnell- und Sparschal-Apparat** hat **mehrere** **Vorteile** in **sich** **vereint**: als **Flachschäler**, **Gewürzreiber**, **Salathobel** und **Obst- oder Reimböhrer**.

Zu **gebrauchen** für **Obst** und **Gemüse** **aller** **Art** als: **Kartoffeln**, **Röhren**, **Gurken**, **Äpfel** und **Kirnen** und **dergleichen** **mehr**.

Der **Preis** **ist** **nicht** **wie** **auf** **Ausstellungen** **1 Mk.**, **sondern** **da** **ich** **in** **allen** **größeren** **Städten** **Massen-Umsatz** **erzielt** **habe** (was **ich** **auch** **hier** **hoffe**), **so** **ist** **der** **Preis** **so** **herabgesetzt**, daß **das** **Stück** **mit** **gnauer** **Gebrauchsanweisung** **nur** **30 Pfg.** **kostet**. **Verkaufsstelle**: **R. Haufe** **aus** **Leipzig**.

NB. **Stand**: vor dem **Hause** des **Vorfuß-Bereins**.

Zum Jahrmart

Felsches Pumpernickel, **feinste** **Qualität**, **wie** **immer** **am** **Rathskeller**.

M. Kirsten **aus** **Leipzig**.

Guanostreufenkasten

aus **verzinktem** **Eisenblech** **offerieren** **billigst**
Gebr. Wiegand.

C. Pertz, Tischlermeister,
Breitestr. 2. I. Etage. Breitestr. 2.
bringt **sein**

**Möbel-, Spiegel- und Polster-
waaren-Magazin**

von **selbstgefertigten** **Arbeiten** in **allen** **Holz-
arten** in **empfehlende** **Erinnerung**.

Reelle **Preise.** (Auch **Therapahlung**.) **Reelle** **Preise.**

Frischen **Schellfisch**, **Zander** und **Schollen**,
frische **Englische** **Native** **Lauern**,
fließend **fetten** **ger.** **Rhein-Lachs**,
prima **Krakaner** **Caviar**
empfehlen **C. L. Zimmermann.**

Dienstag

frischen Seedorf
empfehlen **A. Faust.**

Hagel-Versich.

Ueberall in **der** **Stadt** **sowohl** **als**
auch **auf** **dem** **Land** **werden** **tüchtige**

Haupt- und
Spezial-Agenten

gesucht **bei** **hohem** **Verdienst**.
Meldungen **unter** **N. S. 87** **an** **die**
Kreisblatt-Expedition **zu** **richten**.

Die **2. Etage** in **dem** **den** **Wagenschuber'schen** **Erben** **gehörigen** **Hause**, **Karlstraße** **Nr. 1**, **bestehend** **aus** **4** **Stuben**, **3** **Kammern**, **Küche** **pp.** und **Witbenutzung** **des** **Gartens** **ist** **zum** **1. October** **er.** **zum** **Preise** **von** **320** **Mark** **zu** **vermieten** **durch** **Carl** **Rindfleisch**, **Burgstr. 12.**

Zum **1. April** **sucht** **ein** **in** **der** **Küchen- und** **Haushalt** **erfahrenes** **Mädchen**,
Frau **v. d. Schulenburg**, **Unteraltenburg 56.**

Strohhut-Manufactur
in allen Gesechtern.



Emil Plöhn & Comp., Merseburg.

Trauer-Hüte
von 3 bis 25 Mk.



Reichhaltigste Auswahl in Seidenstoffen, Sammeten, Peluchen, Bändern, Tülls, Spitzen, Stickereien, Gardinen, Weisswaaren-Confection, Fächern, Schürzen, Confirmanden-Röcke, Promenaden-Röcke, Rüschen, Tricottailen, Glaceehandschuhe, Blumen.

Viele Neuheiten in

Corsetts

von 0,65 bis 9 Mk.

Neu eingetroffen: Reichhaltigste Auswahl in Sonnenschirmen u. Entoutcas in allen Preislagen. Fortlaufender Eingang von Neuheiten für die Frühjahr- u. Sommer-Saison.

Wiener und Pariser Modell-Hüte stehen zur Ansicht.

(Dieselben werden des Copirens wegen nicht im Schaufenster ausgestellt.)

Auswahlsendungen bereitwilligst.



Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt die Baumschule

von C. Patzsch in Zweimen bei Merseburg:

Pflirsch-, Aprikosen-, süß und saure Kirsch-, Aepfel-, Birn-, veredelte Pflaumen-, ca. 12 Sorten, Wallnuß-, Wispeln- und Weinfenster, sowie kanadische Pappeln zu ganz herabgesetzten Preisen.



L. Mohr's Wittwe,

Seifenhandlung, Breitestrasse 10

bringt ihre nur besten Sorten Talg-, Wachs- und Harzkernseifen sowie gek. Elainseife Ia. und alle zur Wäsche gehörigen Artikel empfehlend in Erinnerung und stellt bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

der Export-Cie. für

Cognac Deutschen Cognac, Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer. Ueberall vorrätig

Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche Muster gratis erhalten.

Bevorstehender Uebergabe halber

Ausverkauf sämtlicher Schnittwaaren

zu und unter dem Einkaufspreis.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wäscherei wird durch meinen Sohn, den Färbermeister Max Wirth, zur Zeit in Weimar, wie in bisheriger Weise fortgeführt. Dies bei bevorstehender Saison zur geneigten Beachtung.

Reinh. Wirth's Wittwe.

Avis für Damen!

Den hochgeehrten Damen von hier mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich einen Posten von den feinsten

Posamenten

in nur reiner Seide, passend für die Sommer-Saison verkaufe, wie auch verschiedene Nester und Befäße, welche ich von einer bedeutenden Fabrik Oberfelds billig erworben und gebe dieselben zu spottbilligen Preisen ab. Wiederverkäufer mache ganz besonders aufmerksam.

Stand: Markt, 2. Reihe vom Rathhaus aus.

Wo kauft man billig?

Auf dem Markte, Ecke der Burgstrasse vor dem Hause des Herrn Rossberg.

bietet sich ein großer Gelegenheitskauf in

Weisswaaren.

Ferner ein Posten Schweizer Stickereien, das Stück von 45 Pfg. an, Kinderfragen, von 8 Pfg. an, ein Posten Handschuhe, das Paar von 20 Pfg. an, Schürzen, das Stück von 30 Pfg. an, Kinder-Kleidchen, Kinder-Schürzen und verschiedene andere Gegenstände werden nur zu Schleuderpreisen verkauft. Ueberzeugung macht wahr!

J. Gross aus Leipzig.

Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.) — Hierzu eine Beilage.

Pferde-Verkauf.

2 ausrangirte Kutischpferde (M. ppen) stehen zum Verkauf auf Rittergut Kleinliebenau b. Schkenditz.

Für Obstbaumzüchter.

Verkaufe ca. 10 Schock kräftige, schön gewachsene Aepfel-, Birnen- und Kirschbäume im Ganzen zu jedem annehmbaren Preise. Lügen, den 11. März 1887

Franz Kaufmann.

Stadttheater Halle.

Dienstag, 15. März: Die Jüdin. Anfang 7 Uhr. Clearar: Gustav Memmler als Gast.

Stadttheater Leipzig.

Neues Theater: Dienstag: Johann von Paris. Vorher: Der Weg durchs Fenster. — Mittwoch: Die Walküre. — Donnerstag: Desdemona's Taschentuch. — Freitag: Heinrich der Löwe. — Sonnabend: Zum 1. Male: Galeotto. Drama in 3 Acten und 1 Vorspiel. Nach dem Spanischen von Paul Lindau.

Altes Theater: Dienstag: Leipziger Allerlei. — Mittwoch: Goldfische. — Donnerstag: 19. Cl.-Vorst. zu halben Preisen: Maria Stuart. — Freitag: Leipziger Allerlei. — Sonnabend: Unbestimmt.

Frauen- u. Jungfrauen-Verein St. Marim.

Mittwoch, den 16. März, von 2 Uhr Nachmittags ab Nähen im „Herzog Christian.“

Speckkuchen!

Heute Dienstag von 1/9 Uhr ab G. Klaffenbach, Bäckermstr., Markt.

Ein anständiges Dienstmädchen nach Leipzig gesucht. Zu erfragen in der Weisswaaren-Bude vor dem Hause des Herrn Rossberg.

Ein ordentliches Dienstmädchen — möglichst vom Lande — die auch mit Kindern umzugehen versteht, wird zum 1. April er. gesucht. Halle'sche Str. 21a, 1 Treppe.

Dank.

Für die liebevolle herzliche Theilnahme beim Begräbniß meines lieben Mannes und Vaters unseres guten Bruders u. Schwagers sagen Allen unsern innigsten Dank.

Merseburg und Dresden.

Die Familien Küchenmeister, Müller und Francke.

(Nachdruck verboten)

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthum.
(9. Fortsetzung.)

So viel Zuversicht er auch Sidonie gegenüber bewiesen, in sich selbst fühlte er Nichts, als eine grenzenlose Zerrissenheit, welche alles Glend, allen Kummer in sich einschloß. Unverrückbar stand Sidoniens Bild ihm vor der Seele. Keinen Moment verdrängte die Erinnerung an ein anderes schönes Mädchenantlitz, welches bis vor Kurzem oft vor seinen Geist hingetreten war. Im Sturme hatte die Liebe sein Herz gefangen genommen und in ihrem Zauber ging Alles unter, was bisher sein Leben ausgefüllt hatte, daß Nichts blieb, als ein leuchtender Stern, der hinfort noch seinen Weg erhellte und dem er folgen mußte, gleichviel, ob zu seinem Heil, ob zu seinem Unheil — Sidonie!

So stand er noch am Fenster, traumversunken, seinen Gedanken nachhängend, die den verflohenen Tagen galten, als er plötzlich einen lauten, marktschreiernden Schrei das Haus durchhallen hörte. Was mochte geschehen sein?

Rasch die Thür öffnend, eilte er hinaus, denn er hatte nur zu deutlich Sidonie's Stimme erkannt.

In dem Vorderhause begegnete er dem alten Jacques, welcher wie ein Trunkener hin- und hergeschwankte.

„Was ist geschehen, Mann? Halt, stehen Sie mir Rede und Antwort!“ rief Karl dem Alten zu.

„Herr Leonard, unser armer Herr Leonard!“ entgegnete der Alte wehklagend.

„Was ist es mit ihm?“ Heiser rangen sich die Worte über Karls Lippen.

„Er ist — o, es ist zu entsetzlich! Er ist todt!“

„Todt!“ wiederholte Karl erschrocken. „Ja, todt; erschossen, vor vierzehn Tagen in Monte Carlo erschossen.“

„Monte Carlo, Allerbarmer!“ Karl Hargrave mußte nach einem Stützpunkt suchen, um nicht zur Erde zu sinken.

Ein Schleier war plötzlich von seinen Augen genommen; er wußte mit einem Mal, weshalb es Augenblicke gegeben, in denen Sidonie's Züge ihm so vertraut, so bekannt erschienen waren. Sie ähnelte dem jungen Franzosen, dessen Leiche er in dem Spiegelgarten von Monte Carlo gesehen, wegen dessen Mord er selbst verdächtig gewesen war. Der Todte, — er war der Bruder Sidonie's gewesen!

Siebentes Kapitel.

Entehrt!

Barmherziger Gott! Der unglückliche junge Mann, welchen er zu seinen Füßen hatte liegen gesehen, er war Leonard, Sidonie's Bruder, gewesen.

Schwerathmend lehnte sich Karl gegen einen Treppenseiler. Hatte Schicksalswalten mitgespielt bei dem Interesse, welches er für den jungen Spieler empfunden? War es, das Fatum, welches gerade ihn in das Haus des Vaters jenes jungen Mannes geführt und welches gerade dessen Schwester seinem Herzen so unendlich theuer hatte werden lassen?

Todt!

Es überließ ihn ein kalter Schauer, wenn er sich vergegenwärtigte, wie niederträchtig, wie vernichtend die Todeskunde dem Vater und der Schwester sein mußte, deren Augenlicht, deren Herzensfreude der Sohn und Bruder gewesen war.

Er entsann sich, wie Sidonie ihm von den goldenen Träumen erzählt, welche der Bruder ausgehoben, und wie sie mit stolzem Lächeln hinsüßte, sie sei begierig zu wissen, wie viele dieser Träume sich verwirklichen würden.

Wie viele? Nicht ein einziger! Der rege Geist, welcher sich mit denselben befaßt, war erloschen. Tief im dunklen Schoß der Erde lag das junge Leben, welches die Freude und der

Stolz der Seinen gewesen war. In fremder Ferne hatte er die Augen geschloffen zur ewigen Ruhe Vater und Schwester allein und gebrochenen Herzens zurücklassend.

Karl Hargrave stand erschüttert. Was konnte er thun? Die unumstößliche Thatsache überwältigte ihn nahezu.

Hätte er seinem Impulse Folge leisten dürfen, so würde er zu der Geliebten geeilt sein, um mit ihr zu trauern, aber er hatte nicht das Recht dazu. Sie mußte ihr heißes Weh allein tragen und doch fühlte er, daß er nicht aus ihrer Nähe weichen könne. In einer Stunde sollte der Wagen kommen, welcher ihn hinwegführen mußte, aber fortzugehen unter diesen Umständen, es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, wäre heillos gewesen.

„Mein guter Jacques“, sprach er endlich, die Hand auf die Schulter des alten Gärtners legend, „ich hätte heute abreisen sollen.“

„Abreisen, Herr, während so schweres Unglück uns belastet? Daran können Sie nicht denken!“ rief der treue Diener tragend aus.

„Weiß Gott, ich reise gewiß nicht aus freien Stücken“, entgegnete Karl mühsam seine tiefe Rührung beherrschend, „aber meine Abreise wurde gestern beschlossen und Herr von Zaine könnte in meinem Verweilen in einer schmerzreichen Zeit, wie die jetzige, eine Zudringlichkeit sehen!“

„Ihre Gegenwart als eine Zudringlichkeit ansehen! Nimmermehr! Der Herr und das gnädige Fräulein sind ganz allein und verlassen; nicht einmal der Graf ist hier, um sie zu trösten und ihnen beizuhelfen!“

War es ein Unrecht? Karl fühlte bei diesen letzten Worten eine beinahe freudige Regung in sich aufwallen.

„O, Herr, verlassen Sie uns nicht! Ich bleibe Sie darum an!“ bat Jacques.

„Ich vermöchte es nur sehr schwer“, erwiderte Karl. „Welleicht kann ich hier ja auch irgend wie von Nutzen sein! Aber wenn ich bleiben soll, so muß ich meinen Kutscher verständigen.“

„Martin ist hier! Er kann den Gang für den gnädigen Herrn besorgen“, wendete Jacques eifrig ein. Er schien förmliche Angst zu haben, daß der Gast nicht mehr zurückkehren würde, wenn er sich erst einmal entfernt habe, und Karl willigte denn auch nach momentanen Zögern ein, daß ein Diener ansatz seiner den Kutscher verstärkte.

Er setzte sich danach, Sidonie zu sehen, und hoffte nebstbei, sich in dem gänzlich desorganisirten Hause von Nutzen machen zu können; so ließ er denn dem Kutscher sagen, derselbe möge sich im Meierhose stets zur Abfahrt bereit halten, aber nicht wie beordert nach Buen Retiro kommen.

Raum hatte Jacques sich entfernt, so hörte Karl plötzlich lautes Weinen. War es Sidonie? Nein, Karl kam bald zu der Ueberzeugung, daß es nur Rannette sein könne, die bei ihrer jungen Gebieterin weile und es nicht über sich zu bringen vermochte, ihren Schmerz völlig zu beherrschen.

„O, mein Herr, mein geliebter Herr!“ vernahm Karl da plötzlich in gellendem Aufschrei Rannette's Stimme.

„Mein Vater, mein Vater“, hörte er nun auch Sidonie, „nicht das, nur nicht das, o, habe Mitleid!“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Halle. Eine ungläubliche Wohheit ereignete sich im nahen Pohrbisch. Einem Pferde des Gutsbesizers Mühl wurden die Zungenbänder losgerissen, in Folge dessen das selbe nicht mehr schlucken konnte und getödtet werden mußte. Als Thäter vermutet man einen Knecht. Das Pferd hatte einen Werth von 900 Mark. — Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich neulich Nachmittags in der oberen Leipzigerstraße hier selbst. Das dreijährige Töchterchen des Conditors W. von hier wurde, als es im Begriffe stand, den Fahrdamm zu überschreiten, von einem die Straße passirenden diesigen Hotelwagen erfasst und überfahren. Das Kind erlitt außer verschiedenen Fleischwunden an

Armen und Beinen namentlich schwere innerliche Verletzungen, so daß es nur kurze Zeit nach seiner Einlieferung in die königl. Klinik dortselbst verstarb.

† Querfurt, 9. März. Wo ganz Deutschland sich rüftet, den 90. Geburtstag seines allgeliebten Kaisers in besonders feierlicher Weise zu begehen, will auch unsere Stadt nicht zurückbleiben. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß in Gemeinschaft mit dem Magistrat in ihrer gestrigen Sitzung, die Bürgerchaft zu einem Festkommers am Vorabend nach dem Rathhause einzuladen und am Festtage selbst an 30 arme Geloegshente zu verteilen, auch soll im Hotel zum goldenen Stern ein Festessen der Bewohner der Stadt und des Kreises stattfinden.

† Schlettau. Die Letzten einer vergangenen großen Zeit sterben ab. Am 3. März starb hier in seinem 91. Lebensjahre der frühere Straßenerwärtter Gass. Er sah die Gewaltherrschaft des ersten Napoleon in Trümmer gehen und diente bereits zu dieser Zeit unter den Fahnen des sächsischen Heeres. Der Militärverein von Schlettau gab diesem ältesten unter seinen Mitgliedern das letzte ehrenvolle Geleite.

† Auch in Magdeburg plant man jetzt eine Aufführung des Herrig'schen Lutherfestspiels zum Besten des Gustav-Adolf-Vereins. Die Dichtung wird voraussichtlich Ende Mai oder Anfang Juni aufgeführt werden.

† In der letzten Sitzung des Verbandes Magdeburger Reichsrechtsschule erzählte am Mittwoch unter großer Heiterkeit der Vorsitzende, daß König Vell sich mit den Orden der Reichsrechtsschule, welche ihm von einem Deutschen, dem Sohn eines Magdeburgers, übergeben worden seien, bereits geschmückt habe, natürlich ohne den Zweck derselben zu kennen, zum großen Ergötzen des Vice-Admirals Knorr, welcher den König so geschmückt angetroffen habe. — Die Reichsrechtsschule hat übrigens bereits ansehnliche Erfolge erzielt. Die Sammlungen haben nunmehr die Höhe von 700 000 M. erreicht.

† Ein sehr seltener Vogel gelangte dieser Tage in die Hände des Porzellanmalers und Vogelausstoppers Herrn Stoch in Charlzberga. Es ist ein Gistaucher, der sonst nur im hohen Norden zu finden ist. Er hat die Größe einer Ente, der Unterleib, bis an den etwa 7 Centimeter langen spizen Schnabel, ist schneeweiß, der Rücken grau, mit lauter eiförmigen weißen Perlen bedekt, welche immer je zu vier geordnet, ein O bilden. Herr Stoch, welcher weithin als Jäger bekannt ist, versicherte, noch nie ein so schönes Thier gesehen zu haben. Der Vogel wurde auf der Saale von Herrn Querschfeldt in Klein-Fena geschossen.

† Nachdem seit dem vergangenen Donnerstag der Schiffsahrtsverkehr auf der Elbe wieder eröffnet worden, hat sich auch im Magdeburger Hafen und auf der Zollebe ein recht geschäftiges Treiben und Leben entsaltet. Man beginnt damit, die Käpne (in der Länge der Kirchnergasse) aus ihren Winterquartieren hervorzuholen und dieselben mit den angeammelten zahlrechen Gütern zu besrachten. Der den Verkehr zwischen Budau und Neustadt vermittelnde Rettendampfer hat ebenfalls seine Thätigkeit im Ab- und Zuschleppen aufgenommen, und da der Strom bis nahe bei Dresden eisfrei, so dürfte bei anhaltender milder Witterung demnächst der Schiffsahrtsverkehr in vollem Umfange wieder eintreten.

Sirach 13 — Wählt Panse!

Die „Hallische Btg.“ vom Sonntag bringt folgendes „Eingekandt aus dem Merseburger Kreis“:

Es ist gewiß Pflicht der wohlgeantnten Presse, während des Wahlkampfes die Sache des Vaterlandes mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und mit aller Entschiedenheit zu vertreten, mag auch Manchem die geführte Klinge gar zu scharf erscheinen; — es ist aber auch nachher eine Aufgabe der Presse, welche es wahrhaft gut, auf die bösen Auswäghe des deutlichen Volkes zu, mit die besten Auswäghe hinzuweisen, welche die jüngste Wahlheit hervor- gebracht hat, und so heilend, beruhigend und bessernd zu wirken.

Wenn im Wahlkreis Merseburg-Querfurt bei der Stichwahl eine absolute Stimmengleichheit zwischen Neubart und Panse erreicht worden ist, so darf man in Folge dessen

nicht etwa einen Schluss für die Richtigkeit der einen oder anderen Partei ziehen; im Gegentheil, man möchte zu glauben geneigt sein, daß gerade die allergeringsten Anstrengungen von beiden Seiten dies höchst seltene Resultat erzielt haben. Vielleicht am allerenergigsten sind die Socialdemokraten in die Wahlbewegung eingetreten; ihnen allein hat der freisinnige Candidat die verhältnismäßig hohe Stimmenzahl in der Stichwahl zu verdanken. Ob nun von socialdemokratischer oder freisinniger Seite für den freisinnigen Candidaten Banke eine recht eigentümliche Agitation mit Sirach 13 in Scene gesetzt worden ist, dürfte jetzt im Einzelnen schwer noch festzustellen sein; denn mehr und mehr verwischen sich in Stadt und Land bei den Wählern im Kreise Merseburg die Grenzen zwischen diesen beiden politischen Richtungen, wennschon wir wohl wissen, daß die beiderseitigen Führer hieron nichts wissen wollen.

Thatsache ist, daß sowohl vor der ersten Wahl, als auch nach der Stichwahl in einer bedeutenden Anzahl von Ortschaften des Kreises Merseburg an Thüren, Fenstern, Mauern und Fensterläden die erlauchten Bewohner des Morgens beim Verlassen ihrer Häuser angeschrieben fanden: „Sirach 13“; — zuweilen mit dem Zusatz: „Wählt Banke!“

Das Kapitel Jesus Sirach 13 warnt vor jeder engen Verbindung mit den Reichen, welche immer zum Nachtheil der Armen ausfallen müsse. Erst derjenige Lese, welcher bis zum 30. Vers das Capitel durchliest, was in seltenen Fällen aufmerksam gesehen mag, findet die Erklärung und den Schlüssel zum Capitel, daß „Reichthum wohl gut sei, wenn er ohne Sünde gebraucht werde; aber Armut ist Gotteslohn ihm viel Besseres reden lehre.“ — Füllt die thörichte Lese diesen Gedanken in dem ersten Theile dieses Capitels eine Bekämpfung der auf dem Lande mühsam verdrehten groben Unwahrheit finden, daß die freisinnigen mehr Herz für die Armen besäßen als die Reichen.

Diese Art der Agitation hat nun ihre tonische, aber auch ihre tiefste und betäubende Seite.

Zunächst dürfte feststehen, daß der unter Sirach 13 empfohlene Candidat Rittergutsbesitzer Banke (wie er vor zwei Jahren meist titulirt wurde, als er einem „Rittergutsbesitzer“ gegenüberstand) für reichlich gilt wie der Gutsbesitzer Neubarth. Sodann haben zu ihrem blinden Eifer für den freisinnigen Candidaten die Agitatoren sich selbst in's Gewicht geschlagen; — denn bisher war grade das manchesterliche Großhospital in den großen Städten und ein gewisses Vortragsbuch die Hauptstütze des Freisinn. Also an Reichen hat's auf jener Seite nie gefehlt! Das ist eigentlich nur zum Lachen!

Die betäubende Seite dieser gewissenlosen Agitationsweise liegt aber darin, daß Männer, die sonst mit der christlichen Religion, und damit auch mit den Begriffen: Treue, Wahrhaftigkeit, Vertrauen zu den Vätern, Nächstenliebe, Liebe zum Vaterlande gekroben haben müssen — sich erdreisten, heuchlerisch auf die Bibel Bezug zu nehmen, wenn es ihnen Vorteile zu bringen scheint. Jetzt ist die deutsche Nation noch des großen Reformators Martin Luthers werth, welcher die deutsche Bibel uns in die Hand gegeben — wenn solche Entwürdigung möglich ist? — Wenn sich die Provinz Sachsen nicht oft den Feind der Reformation!? — Man soll nicht sagen: „Die Stelle ist ja nur aus den apokryphischen Büchern entnommen!“ — Was anderer Ansicht ist und klebt es die heilige Schrift. Was sollen unsere Lehrer die Kinder noch lehren, wie sollen die Eltern sie noch erziehen, wenn das Heilige, was wir besitzen, so in den Staub gezeit wird. Die Kinder lernen, welches das so genannte Wort ist und welches diesem gleich: „Rebe Deinen Nächsten wie dich selbst!“ — und die Erwachsenen können keinen Klaffenhaß bei nächster Gelegenheit unter fälschlicher Berufung auf die heilige Schrift. Jede Schuld rächt sich auf Erden, und so werden auch diese Verbrechen, verzeigten Weile einst auf die Abwender zurückfallen. Wir wissen, daß wohl auch von nationaler Seite Uebereilungen und Unregelmäßigkeiten in der Agitation verzeihet werden; aber Ausdrücke eines Hohns, unchristlichen Geistes, wie die geschriebene Agitationsweise, erfüllt einen Leben mit tiefem Widerwillen, dessen Gehalt für die edelsten Güter des deutschen Volkes nicht vollständig abgestumpft ist.

Vermischte Nachrichten.

* Die Erfahrungen, welche die bisherigen Begründer von Privatpostanstalten gemacht haben, scheinen Unternehmungslustige keineswegs abzuschrecken. Wie in Berliner Blättern veröffentlicht wird, findet ein Unternehmer den Muth, es mit einer dritten „Gansa“ versuchen zu wollen.

* Freiwillig dem Hungertode geweiht. Einen vom New-York-Herald veröffentlichten Schreiben aus Honolulu zufolge hat sich Prinzessin Wileke, die Schwester des Königs der Sandwichsinseln, freiwillig dem Hungertode geweiht, als Opfer für die Göttin, die nach der Ansicht der Eingeborenen den Ausbruch des Vulkans „Maunaloa“ in Hawaii verurlichte.

* Vom französischen Melinit. Ein Telegramm aus Velfort meldet, im dortigen Arsenal habe eine Melinit-Explosion stattgefunden, durch welche 6 Feuerwerker getödtet und 10 andere schwer verwundet seien. Zwei der letzteren sind ihren Wunden bereits erlegen.

* Ein fürchterliches Unglück hat sich in New-York ereignet. Auf der Third Avenue Hochbahn fand eine Versperrung von Rügen statt. Viele Fahrgäste des Wartens müde, stiegen aus und versuchten die nächste Station zu erreichen, indem sie einen engen, nicht mit Schienen belegten Fußweg das Geleise entlang gingen. Durch eine noch nicht aufgeklärte Ursache entstand ein

Gedränge auf dem schmalen Pfad und eine Anzahl Personen stürzte von bedeutender Höhe auf die Straße hinab. Vier waren todt und sechs wurden in schwerverletzten Zustände aufgehoben.

* Die Vereinsmuth. In Paris wurde dieser Tage ein Club gegründet, in dem nur Kurzzeitige Aufnahme finden. Um Zutritt zu erlangen, muß man Kurzzeitigkeitsproben ablegen; wer gute Augen hat, wird unarmherzig abgewiesen. Der Club wird eine Herren- und eine Damenabtheilung haben; Präsident der ersteren ist der ob seiner Kurzzeitigkeit vielgenannte Kritiker Sarcey. Bei der Damen-Abtheilung wurde die Operettenfängerin Judie einstimmig zur Vorsitzenden gewählt. Letztere sieht nämlich so schlecht, daß sie auf der Bühne die Schritte auszählt, um auf jene Plätze zu gelangen, welche ihre Rolle vorschreibt, und es ist ihr schon häufig passiert, daß sie zum Schluß des Stückes irgend einem Gegner in die Arme sank. Das Tragen von Zwilchern und Brillen ist innerhalb des Clubgebäudes streng verboten.

* Aus Posen wird bestätigt, daß dort abermals fünf polnische Socialisten (im Ganzen 28) verhaftet sind, desgleichen ein Kaufmann Witte aus Frankfurt a. Main, bei dem socialistische Flugchriften und Briefe gefunden wurden.

* Zur Grubenkatastrophe in Belgien. Das Brüsseler Blatt „Le Peuple“ behauptet heute, daß sich unter den Opfern der Grubenkatastrophe 30 junge Mädchen im Alter von 17—24 Jahren und 20 Kinder bis 15 Jahren befinden. Nach einer dem Ministerium zugegangenen amtlichen Depesche der Kohlengesellschaft beträgt die Zahl der Todten 122, der Verwundeten 5, 57 Arbeitern soll die Rettung gelungen sein. Die Richtigkeit der amtlichen Depesche wird jedoch bezweifelt. Man muß sich fragen, auf welchem Wege diese 57 Arbeiter sich gerettet haben können, und wo sind sie? Man befürchtet, daß viele Leichen unter den Einstürzen begraben sind und ihre Körper in jetzt nicht absehbarer Zeit werden aufgefunden werden können. Es giebt Einstürze in der Grube, die 2—3 Meter hoch sind und aus mehrere Meter langen Steinen bestehen; ihre Aufräumung ist für jetzt unmöglich. In ganz Belgien finden Sammlungen statt. Jede Wittve erhält nur eine Jahrespension von 144 Franken und für jedes Kind unter 12 Jahren 42 Franken, jeder Verwundete erhält jährlich 210 Franken aus den Versorgungskassen, also ganze 168 Mark.

* Eine Erdbebenzene in der Kirche. Der Correspondent der „Italie“ bringt folgenden spannenden Bericht über seine Unterredung mit dem Pfarrer von Castellaro, wo bekanntlich in Folge des Erdbebens das Gewölbe der Kirche eingestürzt ist und die in derselben befindlichen Personen unter den Trümmern begraben hat. „Es war ungefähr 6 Uhr Morgens und es sollte die große Messe vor Austheilung der Asche gelesen werden. Ich war zum Altar gestiegen,“ sagte der Pfarrer, „und war zu den letzten Gebeten gekommen, als ich ein Geräusch, wie einen Donner Schlag vernahm, auf welches eine Erschütterung erfolgte. Ich war anfangs betäubt, aber etwas später vernahm ich ein unerhörtes Getöse. Ich sah nichts mehr. Instinctmäßig fühlte ich die Gefahr und flüchtete mich durch die Thür des Presbyteriums.“ — „Und dann, und dann Monsieur?“ — „Ich habe sie alle getauft,“ fuhr der Geistliche schluchzend fort. „Ich sah sie Alle als meine Kinder an und sie sind Alle todt.“ — „Wie viele Leute können in der Kirche gewesen sein?“ — „Etwas mehr als dreihundert Personen, meistens Frauen. Der Einsturz erfolgte plötzlich. Als sie mich fliehen sahen, folgten die Anwesenden meinem Beispiel. Sie stürzten sich zum Theil in die Kapellen und zum Theil gegen das große Thor und die zwei kleinen Seitenflügel. Die von dort hinausführenden Thüren waren verriegelt. Etwa hundert Personen sloßen das große Thor, aber dann, man weiß nicht wie, vielleicht in Folge einer neuen Erschütterung, schlossen sich die beiden Flügel. Und jetzt stürzte das Gewölbe ein. Alle Jene, die sich nicht in die Kapellen, oder hinter die Thore geflüchtet hatten, wurden begraben. Ich hatte nie ein solches Chaos gesehen. Alles war schwarz — man sah nicht einmal den Himmel durch die Öffnung des Gewölbes. Ich

verließ meinen Zufluchtsort, stieg auf die Trümmer und rief: „Meine Kinder habt Vertrauen auf die Barmherzigkeit Gottes. Ich absolvire Euch in articulo mortis.“ Im ersten Augenblick herrschte tiefe Stille, dann Geschrei, Weinen, Gestöhne. Man schritt sogleich zu den Rettungsarbeiten. Die gesund und unverletzt gebliebenen waren fast durchgehends Männer, die die Geistesgegenwart gehabt hatten, sich unter die Altäre zu flüchten. Die Frauen dagegen, welche auf den Bänken zu sitzen pflegten, waren fast alle begraben. Ein wunderbarer Fall war dabei eingetreten. Ein junges Mädchen befand sich im Moment der Katastrophe mitten in der Kirche, die Tuffblöcke fielen rings um sie herum und begruben alle Andern. Sie allein blieb verschont. Während der Rettungsarbeiten trat die zweite Erdschütterung ein. Alles ergriß die Flucht und man hatte große Mühe, die Leute wieder zur Rückkehr zu ihrer Arbeit zu bewegen.

Anzeigen.

Mobiliar- etc. Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 16. d. M. von Vormittags 9 Uhr an sollen Gotthardtsstrasse No. 21 im früher Merkel'schen Hause weggshalber:

1 saß neues Mahag. und 2 andere Sophas, 1 Glaschrank, 1 Bücherschrank, Kleider- und Küchenschränke, 2 Kommoden, 1 Mahag. Tisch, 1 gr. Ausziehtisch, Näh- Wasch- u. verschied. and. Tische, Mahag. Stühle, Spiegel, Bilder, Uhren, Petstullen, 1 Varietisch, 1/2 Dbd. eis. Gartenstühle, 1 eis. Gartenbank, 1 Gartenfigur, 1 gr. Wasserfaß, Glas- und Steinflaschen, Wirtschaftsgeräte u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 4. März 1887.

G. Höfer,

Auctions-Commissar und Taxator.

Verpachtungen, Verkäufe etc. vermittelt Fried. M. Kunth, Merseburg.

Klettenwurzel-Haaröl,

welches das Ausfallen und frühe Ergrauen der Haare verhindert, das Wachstum ungemein befördert; es hält Haare und Haarboden rein und geschmeidig, beseitigt die so lästigen Schuppen und ist das beste Toilettenöl, vorzüglich auch für Kinder; à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt **Gustav Lots.**

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Dienstag, den 15. März 1887. Abends 8 Uhr im Saale des „Perzog Christian“ **Versammlung der Vereins-Mitglieder mit ihren Angehörigen.** Vortrag des Herrn Lehrer Schmelzer: „Elisabeth von Thüringen.“ Gäste sind willkommen. **Der Vorsitzende. A. John.**

Vereinsabend der Dommänner in der Funkenburg

am Mittwoch. 16. März Abends 8 Uhr Mittheilungen über den Juchten-Orden. **Der Vorstand.**

Vorzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Der ein wirklich gutes und leicht lösliches Cacaoöl enthält, verleihe solches beim Einkauf ausdrücklich als:

• Anker-Cacao •

Preis 80 Pfg., 1/2 u. 3 M. die Dose. Vorzüglichster Geschmack, großer Nährwerth und leichte Verdaulichkeit sind anerkannt. Beweise dieses Faktums, daß in denselben Geschäften vorrätig ist, welche die beste „Anker-Cacaoöl“ führen.

Haferspreu pro Ctr. 1 Mf. 50 Pfg., Roggenspreu pro Ctr. 1 Mf., Bappskappen pro Ctr. 75 Pfg. verkauft

Rittergut Schönau
b. Vindenu.